

## **Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmerseelsorger im Bistum Hildesheim anlässlich ihrer Jahrestagung 2005 in Goslar**

Tag für Tag erleben wir die großen sozialen Probleme dieser Gesellschaft. Das Grundübel ist die verheerende Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen sozialen Folgen. Besorgt sind wir vor allem auch durch die Zunahme von Angst, Hoffnungslosigkeit und Entsolidarisierung in der Gesellschaft. Manche Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft scheinen eines vergessen zu haben: Das Problem sind nicht die Arbeitslosen - sondern ist die Arbeitslosigkeit.

Mit großer Sorge beobachten wir, dass Neoliberalismus und Privatisierung geradezu zu einer selbstverständlichen Staats- und Wirtschaftsideologie werden.

Wir fühlen uns durch die Entwicklung am Arbeitsmarkt bestätigt, dass ein bloßer Druck auf die Arbeitslosen noch keine Arbeitsplätze schafft - und folglich auch weiterhin nicht die Lösung des Problems ist. Mit Nachdruck wenden wir uns gegen eine pauschale Diffamierung der Bezieher des Arbeitslosengeldes II. Der größte Teil von ihnen bewegt sich im Rahmen dieses Gesetzes - es wird ihnen also zu unrecht vorgeworfen, das Gesetz zu missbrauchen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Verpflichtung der Wirtschaft, menschenwürdige Arbeitsplätze zu schaffen. Seit Jahren wird sie um dieses Zieles willen durch die Politik entsprechend großzügig entlastet.

Wir beobachten vermehrt in unserer seelsorgerlichen Arbeit, dass sich immer mehr Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen erheblich unter Druck gesetzt fühlen. Ihre Angst nimmt zu. Eine der Folgen ist, was in der Gesellschaft und in den Betrieben als ‚Mobbing‘ wahrgenommen wird. Das hat nicht nur dramatische Folgen für die Betroffenen und ihre Familien, sondern ist auch mit hohen gesellschaftlichen und sozialen Kosten verbunden.

Deshalb wird die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmerseelsorger diesem Thema in den kommenden Jahren besondere Aufmerksamkeit schenken und aus seelsorgerlichen Gründen hier einen ihrer Arbeitsschwerpunkte setzen. Wir weisen auf die bereits jetzt bestehenden regionalen Kontaktstellen hin.

Wir bitten die Kirchengemeinden und die Verbände gerade in dieser schwierigen Situation in der sich die Bundesrepublik Deutschland befindet klare Ansagen aus dem Geist des Evangeliums zu machen; vor allem sich um eine wirklich tief greifende Solidarität zwischen den Geschlechtern, Arbeitsplatzbesitzern und Arbeitsplatzlosen, Alten und Jungen, Deutschen und Ausländern zu bemühen.

Goslar, 24. November 2005

Pater Ludger Wolfert (Salzgitter)  
Bernd Müller, Diakon (Göttingen)  
Ottwin Paluch (Braunschweig)  
Herbert Kröll, Diakon (Bremerhaven)  
Andreas Metge (Hildesheim)  
Dr. Wolfgang Gleixner (Goslar)